

TAUFGOTTESDIENST
AM 18. Oktober 2020
10.00 UHR Kirche Embrach
Pfrn. Katharina Steinmann

Lesung Johannes 4, 5-15

Predigt

Liebe Gemeinde

Der Brunnen Jakobs ist tief. Wenn man sich vornüberbeugt und in ihn schaut, kann man kein Ende sehen. Ein dunkles tiefes Loch. Es wird einem fast ein bisschen schwindlig, wenn man lang in ihn hineinschaut. Der Brunnen Jakobs hat tief unten Wasser. Man kann es nicht sehen. Jeden Tag versammeln sich Frauen, Hirten, Kinder um den Brunnen, um Wasser zu schöpfen. Es ist **schwer, die Schöpfgefäße hinaufzuziehen** und dann das Wasser auf dem Kopf bis ins Dorf zu tragen. Ohne den Brunnen Jakobs hätte das Dorf kein Wasser. Und ohne Wasser könnten die Menschen in der Gegend nicht leben.

„Dort war der Brunnen Jakobs. Jesus war müde von der Reise, und so setzte er sich an den Brunnen; es war um die sechste Stunde.“

Jesus lehnt an den Brunnen. Er spürt die Kühle des Steins. Wohltuend. Sein Mund ist trocken und staubig. Seine Lippen spannen.

Was hast du wohl gedacht, als du da so am Brunnen sassest, Jesus? Hast du gewusst, dass bald eine Frau kommen wird? Wusstest du nicht schon längst von ihr? Bist du gekommen, weil du Durst hattest, oder weil

du wusstest, dass sie bald kommen würde, um Wasser zu schöpfen? Bist du erschrocken, als sie plötzlich dastand. Gross und kräftig?

„Gib mir zu trinken! Jesu Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um Essen zu kaufen. Die Samaritanerin sagt nun zu ihm: Wie kannst du, ein Jude, von mir, einer Samaritanerin, zu trinken verlangen! Juden verkehren nämlich nicht mit Samaritanern.“

Zu ungewöhnlich ist diese Begegnung. Eigentlich dürfte sie nicht sein. **Ein Jude, Jesus, der sitzt. Eine Frau, die Samaritanerin, die steht. Verblüfft.** Das kann doch gar nicht wahr sein! Was will der von mir? Warum spricht er überhaupt mit mir? Sie gibt ihm kein Wasser. Sie beginnt ein Gespräch. Es ist ein Gespräch zwischen zwei Welten, zwischen zwei Kulturen, Religionen und Geschlechtern.

„Kennstest du die Gabe Gottes und wüsstest, wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken, so würdest du ihn bitten, und er gäbe dir lebendiges Wasser.“

Jesus schaut der Samaritanerin zu, wie sie mühsam das Schöpfgefäss heraufzieht. Kleine Schweissperlen bilden sich an ihren Schläfen. Sie giesst das Wasser aus der Tiefe des Brunnens langsam in ihren Krug.

Lebendiges Wasser. Hier in meinem Krug ist doch Wasser. Das Wasser, das ich jeden Tag schöpfe, das ich nach Hause trage. Hier unten, tief in der Erde ist das Wasser, das den Durst von Familien und Vieh stillt. Seit es diesen Brunnen gibt, ist das so. Was spricht dieser hier mir also von lebendigem Wasser? Nicht einmal ein Schöpfgefäss hat er. Und eben bat er mich doch noch um Wasser. Um dieses Wasser hier in meinem Krug...

„Herr, du hast kein Schöpfgefäss, und der Brunnen ist tief. Woher also hast du das lebendige Wasser? Bist du etwa grösser als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben hat? Er selbst hat aus ihm getrunken, er und seine Söhne und sein Vieh.“

Fast ein bisschen keck, die Samaritanerin. Vielleicht ein bisschen **misstrauisch**. Aber vor allem eins. Sie ist **neugierig** geworden. Was spricht dieser Mann für rätselhafte Dinge? Vielleicht spürt sie, dass da mehr dahintersteckt. Vielleicht ist sie fasziniert. Immer noch hält sie ihren Krug voll Wasser in den Händen.

Jesus scheint auf diese Frage gewartet zu haben. Seine Antwort ist einfach und doch so schwer zu verstehen.

„Jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst haben. Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird in Ewigkeit nicht mehr Durst haben, nein, das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben sprudelt.“

Der Brunnen Jakobs ist tief. Und Wasser aus ihm zu schöpfen, ist schwer. Jeden Tag aufs neu. **Denn immer wieder kommt der Durst**. Und jetzt spricht dieser Mann von einem „Wunder-Wasser“. Nie mehr dürsten...nie mehr schöpfen...

„Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr Durst habe und hierher kommen muss, um zu schöpfen.“

Es ist eine wundersame Begegnung. Die Samaritanerin, die am Brunnen Wasser schöpft, bittet selbst am Schluss um Wasser. **Sie bittet um das lebendige Wasser und hat selbst einen Krug voll Wasser in ihren Händen**. Es ist eigentlich ein Widerspruch. Oder eines der schönsten Zeichen in der Bibel. Klarer könnte es wohl nicht sein. Ich lese aus diesem Zeichen drei wesentliche Dinge heraus.

1. Wenn es um Gottes Liebe geht, geht es um eine **Begegnung**. Jesus sucht die Samaritanerin auf. Und zwar nicht in einem Tempel oder an einem heiligen Ort. Er sucht sie in ihrem **Alltag** auf. Dort, wo sie jeden Tag hinkommt. Dort, wo sie arbeitet und selber Leben ermöglicht.

Die Begegnung ist wundersam. Sie ist anders. In ihr steckt sehr viel Konfrontation. Die Samaritanerin wird durch die Bitte Jesu um Wasser konfrontiert mit ihren eigenen religiösen Vorstellungen und vor allem – mit ihrer Geschichte.

Die Tiefe des Brunnens und das mühsame Schöpfen sind Bilder für das schwere Leben dieser Frau. Jesus begegnet ihr an diesem Brennpunkt ihres Lebens. Dort, wo alles zusammenkommt. An einem Ort, in einem Bild.

2. Bei dieser Begegnung steht das **Wasser** im Zentrum. So wie das Wasser aus dem Brunnen erst sichtbar wird, wenn es geschöpft wird, so ist es wohl auch mit dem unsichtbaren lebendigen Wasser, von dem Jesus spricht. Nur mit einem Unterschied. **Das lebendige Wasser Gottes muss nicht geschöpft werden. Es wird empfangen.** Es wird gegeben. Jesus selbst bietet es an. Es ist an uns, ob wir uns darauf einlassen oder nicht. Dieses Wasser wird erst sichtbar, wenn eine Begegnung stattfindet. Es wird darin sichtbar, dass der Durst nach Leben, nach Liebe, nach Hoffnung gestillt wird.
3. Am Schluss steht eine **Quelle**. Nicht die, in der Tiefe der Erde, dort im Brunnen Jakobs. **Es ist die Quelle in uns drin.** Jesus spricht von dieser Quelle, deren Wasser ins ewige Leben sprudelt. Es ist eine unversiegbare Quelle. Eine lebendige, Leben hervorbringende Quelle. Gottes Begegnung, Gottes Angebot des lebendigen Wassers ist keine einmalige Gelegenheit. Sie kehrt immer wieder zurück. Sie kommt immer wieder auf uns zu. Gottes Liebe durch Jesus Christus ist ewig, weil Gott selbst kein Anfang und kein Ende hat. Weil Gottes Liebe diese unversiegbare Quelle ist, die er uns schenken, in unser Herz fließen lassen will. Es ist sein wunderbares Angebot – das uns bei

einer Begegnung vielleicht verblüfft. So wie die Samaritanerin. Am Schluss liess sie übrigens ihren vollen Wasserkrug stehen und rannte ins Dorf, um allen von dieser wundersamen Begegnung zu erzählen. Sie wurde zur Apostelin.

Aus welchen Brunnen schöpfen wir? Welche Brunnen suchen wir auf, wenn wir durstig sind? Nach was dürsten wir?

Manchmal ist es anders, als wir denken. **Das, was wir sehen, ist nicht immer das, was wir brauchen.** Gottes Geheimnis liegt darin, dass er uns dort aufsucht, wo wir es nicht erwarten. In Gottes Begegnung mit uns Menschen liegt manchmal eine wundersame Konfrontation, die uns verblüffen, vor den Kopf stossen kann. Doch im Innersten heilt und Leben erweckt. Eben diese Quelle, die in uns sprudelt. Eine Quelle, die in unseren Seelentiefen fließt. Eine Quelle der Lebens-Fülle.

Möge sie uns umfliessen, diese Quelle, und in uns sprudeln, besonders in diesen ungewissen Zeiten.

Amen.